
Westfalia Sacra

Quellen und Forschungen
zur Kirchengeschichte
Westfalens

Begründet von
Heinrich Börsting †
und Alois Schröer †
herausgegeben von
Reimund Haas und
Reinhard Jüstel

ASCHEENDORFF

Alois Schröer (Hrsg.)

3 Die Korrespondenz des Münsterer Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen mit dem Heiligen Stuhl (1650–1678).

– 1972, XII und 504 Seiten, 7 Abbildungen auf Tafeln, Leinen 55,30 €, ISBN 3-402-03830-7.

Diese Briefsammlung stellt im Hinblick auf den Problemkreis »Bischof und Kurie« eine kirchenhistorische Dokumentation von großer Eindringlichkeit dar. Sehr informativ sind die Berichte Galens über seine kirchlichen Reformbemühungen und seine vielseitigen politischen und militärischen Aktivitäten. Darüber hinaus vermitteln die Briefe Erkenntnisse, die über das eigentlich Historische weit hinausgehen und unmittelbar in das Wesen dieser überragenden, im Urteil der Geschichte so umstrittenen Persönlichkeit führen.

»Das von Schröer vorgelegte Werk ist eine nützliche Quellenpublikation für die Geschichte der Kirche in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der vorgestellte Kommentar zu der Korrespondenz erschließt die Briefe, weist auf Zusammenhänge und Hintergründe hin und wertet die Motive der handelnden Persönlichkeiten. Die eindrucksvolle Gestalt eines Bischofs und Hirten, dem Kraft und Entschiedenheit in hohem Maße zu Eigen waren, lädt zum Vergleich mit der Gegenwart ein« (*Archiv für katholisches Kirchenrecht*).

»Zusammenfassend kann man feststellen: Die Briefedition von Christoph Bernhard von Galen mit dem Heiligen Stuhl bietet nicht nur eine Fülle von neuen Erkenntnissen über diesen bedeutenden Münsteraner Bischof, sondern ist zugleich eine wertvolle Quelle zur Geschichte der katholischen Reform. Dem Herausgeber gebührt der Dank nicht nur der Freunde der westfälischen Geschichte, sondern aller Forscher, die sich mit dem Problemkreis Katholische Reform und Gegenreformation beschäftigen« (*Theologie der Gegenwart*).

Max Bierbaum (Hrsg.)

4 *Studia Westfalica*. Beiträge zur Kirchengeschichte und zur religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois Schröer. –

1973, XII und 407 Seiten, 1 Tafel, Leinen 43,50 €, ISBN 3-402-03831-5.

Freunde und Schüler haben Alois Schröer zum 65. Geburtstag eine Festschrift gewidmet, die wertvolle Beiträge zur westfälischen Kirchengeschichte enthält. Für die Geschichte der Reformbemühungen im 16. Jahrhundert ist aufschlussreich der Aufsatz von Johannes Bauermann, »Ein Paderborner Visitationsbericht aus dem Jahre 1575«. Für die mittelalterliche Geschichte Münsters sind bedeutsam die Aufsätze von J. Prinz, B. Senger und E. Lengeling. Prinz legt das Bruchstück eines bischöflichen Tafelgüterverzeichnisses um 1250 vor. B. Senger behandelt »Liudger in der Utrechter Vätertradition«. E. Lengeling berichtet über die Agapefeier beim Mandatum des Gründonnerstags nach einer spätmittelalterlichen Agende des Bistums Münster. M. G. von Twickel skizziert die Geschichte der Stiftung des Johannes Heerde. W. Kohl liefert einen Beitrag zur Biographie des Wiedertäufers Heinrich Roll. H. Lahrkamp untersucht das Patronatsrecht des Münsterschen Rates, der im 17. Jahrhundert nicht weniger als 4 Pfarreien bzw. Rektorate und 23 Vikarien besetzte. Weitere Beiträge behandeln die Archidiakonatsstreitigkeiten im Bistum Münster im 17. Jahrhundert (M.P. Becker) und die Streitschriften zur Münsterer Coadjutorwahl 1667/68 (H.W. Welter). M. Bringemeier berichtet über die Kleidung der Geistlichen in Coesfeld um 1800. Die Gründung der ersten Gesellenvereine in Westfalen erörtert H.-J. Kracht.

»Das Werk, das mit einem Verzeichnis der Veröffentlichungen von Alois Schröer schließt, stellt einen bedeutenden Gewinn für die westfälische Kirchengeschichte sowie für die religiöse Volkskunde Westfalens dar und verdient über die Fachwissenschaft hinaus weitere Beachtung« (*Kirche und Leben*).

Alois Schröer (Hrsg.)

5 Das Domkapitel zu Münster 1823–1973.

Aus Anlass seines 150-jährigen Bestehens seit der Neuordnung durch die Bulle *De salute animarum*. – 1976, XXVI und 538 Sei-

ten, 53 Abbildungen auf Tafeln, Leinen 51,20 €, ISBN 3-402-03832-3.

Das Domkapitel des alten Reiches hatte durch die Säkularisation (1803) seine politische Machtstellung verloren. Nach langen, schwierigen Verhandlungen mit der preußischen Regierung wurde es 1823 von Papst Pius VII. durch die Bulle *De salute animarum* (1821) kirchlich neu geordnet und seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt. Die in dem Buch behandelten Themen reichen vom Ringen um Fortbestand und Rechtstellung des Kapitels 1823 bis zu den jüngsten Reformvorstellungen der Gegenwart.

»Mit diesem Buch wurde eine verdienstvolle Jubiläumsausgabe vorgelegt, die sich sowohl an den allgemeinhistorisch interessierten Leser als auch an Kirchenhistoriker und Theologen wendet. Vor allem diejenigen, die sich mit dem Bistum Münster, seiner Geschichte und seinen Institutionen verbunden fühlen, dürfen sich von dem auch in ansprechendem Äußeren präsentierten, reich bebilderten Jubiläumswerk angesprochen fühlen« (*Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes*).

Manfred Becker-Huberti

6 Die tridentinische Reform im Bistum Münster unter Fürstbischof Christoph Bernhard v. Galen (1650–1678). Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform.

– 1978, XII und 410 Seiten, Leinen 50,20 €, ISBN 3-402-03833-1.

Das Werk unterzieht erstmals die tridentinische Aufbauleistung Galens, der als »Kanonenbischof« in die Geschichte eingegangen ist, einer systematischen Untersuchung. Auf Grund eines überreichen Quellenmaterials kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, dass Galen den hervorragenden nachtridentinischen Reformbischöfen Deutschlands zuzurechnen ist.

»Becker-Hubertis Untersuchung bringt eine notwendige Korrektur des Galen-Bildes, das lange Zeit wegen der militärischen Unternehmungen des Bischofs durch Bezeichnungen wie »Kanonen-Bernhard« und »Prälat im Harnisch« bestimmt wurde. Die Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur westfälischen und niedersächsischen

Landesgeschichte; denn für den selbstbewussten Katholizismus und die ungebrochene Kirchlichkeit, die das Münsterland, das Emsland und das Oldenburger Münsterland bis ins 20. Jahrhundert hinein charakterisierte, legte die Regierungszeit Galens wichtige Grundlagen« (*Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte*).

»Vf. konnte in seiner Untersuchung zeigen, dass der ›Soldat in der Soutane‹, durchaus den großen deutschen Reformbischöfen des 17. Jahrhunderts beizuzählen ist. Dabei unterließ er es nicht, auf negative Seiten seines Charakters und die durchgängige Vorrangstellung der Politik vor der Seelsorge aufmerksam zu machen. Denn allein seiner Initiative und Tatkraft ist die Durchführung der katholische Reform im Bistum zu verdanken« (*Theologische Revue*).

»Die Studie ist vorbildlich, auch insofern, als sie stets eine historische und theologische Verantwortung des jeweiligen Problems liefert, wobei heute freilich auch die Grenzen des tridentinischen Katholizismus sichtbar werden« (*Archiv für Liturgiewissenschaft*).

Hubert Höing

7

Kloster und Stadt. Vergleichende Beiträge zum Verhältnis Kirche und Staat im Spätmittelalter, dargestellt besonders am Beispiel der Fraterherren in Münster.

– 1981, VIII und 209 Seiten, Leinen 29,70 €, ISBN 3-402-03834-X.

Am realtypischen Beispiel der Fraterherren zu Münster werden die Beziehungen zwischen einer geistlichen Korporation und der zugehörigen Stadtgemeinde untersucht. Aus den mannigfachen Aspekten dieses Untersuchungsgegenstandes wurde die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Betrachtungsweise in den Vordergrund gestellt: Durch Bücherschreiben und »Kapitalverleih« verdienten die Fraterherren ihren Lebensunterhalt. Als »Nicht-Selbstversorger« mit einem »Spezialgewerbe« stellten sie eine typische städtische Entscheidung dar. Die überdurchschnittlich hohe Finanzkraft und die gehobenen Ansprüche der Geistlichkeit beeinflussten die städtische Wirtschaft qualitativ und quantitativ. Durch die Steuerfreiheit der Geistlichkeit entstan-

den gegenüber den gewerbetreibenden Laien »Wettbewerbsverzerrungen«, die neben anderem zu den Unruhen des beginnenden 16. Jahrhunderts führten.

»Die klar gegliederte Arbeit profitiert von einem großzügig gesteckten Rahmen, der z.T. bis weit ins 16. Jahrhundert hineinreicht und so die Bedeutung des geistlichen Elements für die Stadt in ihrer Kontinuität spürbar werden lässt; denn wie fast überall in der Stadtgeschichte können auch für diesen Bereich, wo eine grundlegende Zäsur eigentlich erst mit der Säkularisation eintritt, die herkömmlichen Periodisierungsversuche schwerlich gelten« (*Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*).

Meinolf Mückshoff

8 Predigt und Prediger auf der Cathedra Paulina. Eine Studie zum Predigtwesen im Dom zu Münster.

– 1985, VIII und 247 Seiten, Leinen 29,70 €, ISBN 3-402-03835-8.

Unter den Kanzlerrednern des Münsteraner Doms befanden sich hervorragende Meister des Wortes, deren Predigten und homiletische Werke überzeitliche Bedeutung gewonnen haben. Die Domkanzel stand wie ein Leuchtturm in den weltanschaulichen, theologischen und religiösen Irrungen und Wirrungen der Zeit. Dieses Buch, das betont dokumentarischen Charakter trägt, will die geschichtliche Bedeutung der Cathedra Paulina vom beginnenden 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart würdigen.

»Eine grundlegende Studie von bleibendem Wert, die zugleich ein gelungenes Modell für die bistumsgeschichtliche Forschung ist. Sie könnte nicht nur eine gute Vorarbeit für eine größere Geschichte des Münsteraner Domgottesdienstes sein, sondern eine Anregung für die neuere ordensgeschichtliche Forschung, auch im Medienzeitalter der Kirche wieder stärker der Predigtgeschichte der Ordensmitglieder nachzuforschen« (*Franziskanische Studien*).

„Die gut lesbare und geschickt angelegte Untersuchung trägt farbige und konkrete Züge; sie bringt eine Fülle von Details und dokumentiert, wie sich im Wirken der Domprediger die theolo-

gischen Fragen der behandelten Phasen widerspiegeln. Dadurch gewinnt das Werk eine besondere Bedeutung“ (*Klerusblatt*).

Antonia Bösterling-Röttgermann

Das Kollegiatstift St. Mauritz-Münster.

9 Untersuchungen zum Gemeinschaftsleben und zur Grundherrschaft des Stifts von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Mit einer Liste der Pröpste, Dechanten, Kanoniker, Vikare und Kapläne des Stifts.

– 1990, VIII und 286 Seiten, 1 Karte, Leinen 34,80 €, ISBN 3-402-03836-6.

Im engen Anschluss an die Quellen untersucht die Autorin den kirchlichen Aufbau des ältesten Kollegiatstifts der Stadt und des Bistums Münster und befasst sich ausführlich mit der zwischen dem Münsterer Domkapitel und den Mauritzer Stiftsherren umstrittenen Frage des Propstwahlrechts. Das Buch behandelt die Grundherrschaft des Stifts, dessen ausgedehnter Besitz nach dem ältesten Heberegister vorgeführt wird, und unterrichtet über die Villikationsverfassung, die das Mauritzstift im 12. Jahrhundert zu wirtschaftlicher Blüte führte. Diese Entwicklung hatte im geistlichen Leben der Stiftsherren eine zunehmende Abkehr von dem ursprünglichen religiösen Gemeinschaftsideal zur Folge. Aber auch die Grundherrschaft des Stifts geriet infolge tief greifender Veränderungen der sie tragenden Kräfte in eine schwere Krise, die jedoch u.a. durch Maßnahmen der römischen Kurie und das die Villikation ablösende Lehnswesen überwunden werden konnte. Für eine durchgreifende Reform des geistlichen Lebens war die Stiftsgemeinde noch nicht reif.

»Die gründliche Quellenarbeit ist primär für die Erforschung der Territorialgeschichte von Wert, doch sind manche Vorgänge allgemein typisch für die Entwicklung mittelalterlicher Klöster, zumal im Hinblick auf Spannungen, die sich aus den religiösen Idealen einerseits und den irdischen Gegebenheiten andererseits einstellen mussten« (*Theologische Literaturzeitung*).

Reimund Haas

10 Domkapitel und Bischofsstuhlbesetzungen in Münster 1813–1846

– 1991, LIV und 576 Seiten, Leinen 91,10 €, ISBN 3-402-03837-4.

Nicht nur bei der aktuellen Besetzung des Erzbischöflichen Stuhles, auch bei der Thematik »Bischofswahlen und Domkapitel im 19. Jahrhundert« galt Köln bisher als richtungsweisende Diozöse. Demgegenüber zeigt der Autor in seiner kirchenhistorischen Dissertation auf der breiten Quellengrundlage päpstlicher, polnischer und deutscher Archive erstmals auf, dass das Bistum Münster im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in mehrfacher Hinsicht »Präzedenzfall« war. Im Ringen zwischen Berlin und Rom um die bis heute gültigen finanziellen und rechtlichen Grundlagen besaß Münster in der Übergangszeit bis 1821 nicht nur das einzige funktionsfähige Domkapitel in Preußen, sondern auch mit Clemens August Droste den ersten »ultramontanen« Kapitularvikar. Deshalb wurde zum einen das bestehende Wahlrecht des Domkapitels erstmals außer Kraft gesetzt und zum anderen musste man in Münster sogar sechs Jahre auf die Einführung des ernannten Bischofs warten. Auch die zweite Bischofsstuhlbesetzung des Jahres 1825 war eine staatliche Nomination des dem König genehmen Kandidaten mit anschließender Scheinwahl des neuen Domkapitels, wozu Motive und Hintergründe aufgedeckt werden. Die Analyse des Wiederaufbaus der diözesanen Leitungsspitze im Bistum Münster nach der Säkularisation im Schatten des preußischen Staatskirchentums deckt die kirchenpolitischen und gesamtkirchlichen Implikationen auf.

Christoph Kösters

11 Die Patrozinien Westfalens von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches.

– 1992, XXVI und 810 Seiten, 1 Karte, Leinen 148,30 €, ISBN 3-402-03838-2.

Dieses Sammelwerk stellt einen wesentlichen Beitrag zur westfälischen Kirchen- und Kulturgeschichte dar. Es beruht auf eindringenden patroziengeschichtlichen Forschungen und ver-

mittelt wesentliche Erkenntnisse zur Vita des jeweiligen Kirchen-, Kapellen- oder Altarpatrons, zur Entstehung und Verbreitung der einzelnen Patrozinien, zum Reliquienkult der Heiligen sowie zur Geschichte der Frömmigkeit und des volksfrommen Brauchtums. Das Buch zeigt Kultzentren und Wanderungslinien der Patrozinien auf und ermöglicht Rückschlüsse auf die kirchliche Siedlungsgeschichte. Das auf diese Weise entstandene eindrucksvolle Gesamtbild einer patroziengeschichtlichen Kultlandschaft trägt unverwechselbare westfälische Züge, die namentlich in dem politischen, sozialen und ökonomischen Umfeld deutlich werden. Das lexikalisch angelegte Werk führt die Kirchenpatrone in alphabetischer Reihenfolge auf und bringt jeweils anschließend die nach Bistümern geordneten Kirchen, Kapellen und Altäre, die den heiligen Patronen geweiht sind.

Das Werk bietet den Seelsorgern und pastoralen Mitarbeitern der Pfarrgemeinden Orientierung und Hinweise für die Verkündigung, den Volkskundlern und allen Heimatgeschichtlern sowie interessierten Laien eine Gesamtschau des westfälischen Patrozinienwesens und eine Fülle neuer Informationen.

Reimund Haas / Reinhard Jüstel Kirche und Frömmigkeit in Westfalen.

– 2002, 352 Seiten, Leinen, 39,90 €, ISBN 3-402-03840-4.

In 70 Jahren bistums- und kulturgeschichtlicher Forschung hat Alois Schröer mit seinem Lebenswerk wie kein anderer westfälischer Kirchengeschichtsforscher das 20. Jahrhundert durchlebt und geprägt. Zum Gedenken an den kurz vor Vollendung des 95. Geburtstages verstorbenen Gelehrten haben zahlreiche Kollegen und Freunde die Forschungen des Gelehrten zur Kirchengeschichte Westfalens und zur religiösen Volkskunde in einer Festschrift aufgegriffen. So werden u.a. die Missionsgeschichte des Bistums Münster, die Konfessionalisierung in Westfalen in der Frühen Neuzeit, bedeutende Persönlichkeiten wie Ferdinand von Fürstenberg oder Niels Stensen sowie Orden, Klöster und Heilige des Bistums behandelt. Eine Zusammenstellung der Veröffentlichungen von Alois Schröer und ein Register beschließen den Band.

Frank Sobiech

13 Herz, Gott, Kreuz

Die Spiritualität des dänischen Anatomen, Geologen und Bischofs Dr. med. Niels Stensen (1638–86).

– 2004, 392 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 64,- €, ISBN 3-402-03842-0

Der am 23. Oktober 1988 durch Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochene Däne Dr. med. Niels Stensen (1638–1686), ein weitgereister und schon zu seiner Zeit wegweisender Anatom und Geologe im Dienste der europäischen Wissenschaft, war während seines Medizinstudiums in den Niederlanden in den Bann deistischer Strömungen geraten, welche seinen lutherischen Glauben erschüttert hatten. Nach vielen Jahren des Glaubenszweifels begann sich, ausgelöst durch seine anatomiehistorisch bedeutsame Entdeckung der Muskelstruktur des Herzens, eine Wende in seinem Leben anzubahnen. Im Jahre 1667 schließlich konvertiert Stensen, vorbereitet durch eingehende theologische Selbststudien, in Florenz anlässlich eines persönlichen Erlebnisses zum Katholizismus, was einige Jahre später in seine Priester- und Bischofsweihe mündet und ihm das Feld der Pastoral eröffnet, dem er fortan sein ganzes Leben widmet. Als Apostolischer Vikar der Nordischen Missionen und Weihbischof des Fürstbistums Münster wirkte er in Norddeutschland von 1678 bis zu seinem Tod in Schwerin.

Ausgehend von diesem Lebensumbruch zeichnet der Autor vorliegender kirchenhistorischer Dissertation in einem biographischen und einem systematischen Teil Stensens Entwicklung von der Natur- zur Kreuzeswissenschaft nach. In der Mitte der Spiritualität Stensens steht ein aus einem Herzen emporwachsendes Kreuz, das er in sein Briefsiegel und späteres Bischofswappen aufnahm und sein von seiner bewegten Lebensgeschichte her geprägtes Charisma bildlich wiederspiegelt. Es zeigt sich, daß Stensen dem Christen jeder Konfession sowie gerade auch dem noch nach Lebenssinn Suchenden etwas Gewichtiges zu sagen hat.

Ein Vergleich Niels Stensens mit der hl. Karmelitin Edith Stein (1891–1942) anhand eines Gemäldes in der Pfarrkirche Stensens, St. Ludgeri in Münster i.W., beschließt den Erzählbogen. Stensen ist Patron der Erzbistümer Florenz, Hamburg und Paderborn sowie der Bistümer Hildesheim, Kopenhagen, Münster und Osnabrück.

Heinrich Lackmann

14 Katholische Reform im Niederstift Münster

Die Akten der Generalvikare Johannes Hartmann und Petrus Nicolartius über ihre Visitationen im Niederstift Münster in den Jahren 1613 bis 1631/32. – 2005, 437 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 58,- €, ISBN 3-402-03871-4

Der sich nach dem Konzil von Trient (1545–1563) verschärfende katholisch-protestantische Gegensatz führte mit dem Regierungsantritt Ferdinands von Bayern als Fürstbischof von Münster besonders auch im münsterschen Niederstift zu heftigen religiösen und politischen Auseinandersetzungen in den einzelnen Gemeinden.

Fürstbischof Ferdinand, der zugleich Kurfürst und Erzbischof von Köln war, verfügte nämlich, dass seine im Laufe des 16. Jahrhunderts lutherisch gewordenen Ämter Meppen, Vechta und Cloppenburg zur katholischen Kirche zurückzukehren hätten. Mit der Durchführung dieser schwierigen Aufgabe beauftragte er seinen Generalvikar Johannes Hartmann, der auf seinen Visitationsreisen in den Jahren 1613 bis 1620 die einzelnen Pfarreien des Niederstifts immer wieder besuchte, um die erforderlichen Maßnahmen vor Ort in die Tat umzusetzen. Dabei wurde er von den zu diesem Zweck in Meppen (1614) und Vechta (1615) gegründeten Ordensniederlassungen der Jesuiten tatkräftig unterstützt.

Zuerst ging es darum, den Konfessionswechsel herbeizuführen, d.h. die evangelischen Geistlichen (und Lehrer) mußten durch katholische ersetzt werden. Zugleich bemühte sich Hartmann darum, Moral und Bildung der neuen Geistli-

chen zu heben, besonders gegen das beim Klerus weitverbreitete Konkubinat vorzugehen und im religiösen Leben der Gemeinden die Reformen des Konzils von Trient auf den Weg zu bringen.

Ferner galt es, die Vermögensverhältnisse der einzelnen Pfarrgemeinden neu zu ordnen und die entfremdeten Güter zurückzugewinnen, was besonders wichtig war, da damals Pfarrer und Gemeinde auf der Basis der Naturalwirtschaft (Naturalabgaben) unterhalten werden mussten.

Über diese entscheidende Epoche der Kirchengeschichte des Niederstifts Münster, aber auch über viele andere interessante Dinge des Alltags während der Jahre 1613 bis 1632 wird in der hier vorgelegten Edition der Visitationsprotokolle der Generalvikare Hartmann und Nicolartius in originärer und kompetenter Weise berichtet.

Bestellschein

Verlag Aschendorff Münster

bitte abschneiden und im Umschlag als Brief
verschicken

Ich/wir bestelle(n) aus dem Verlag Aschendorff

Postanschrift: 48135 Münster

Telefonische Bestellung: 0251 / 690-136

Telefax: 0251 / 690-143

E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

Internet: <http://www.aschendorff.de/buchverlag>

durch die Buchhandlung

_____ Expl. _____

Name/Anschrift/Unterschrift
